

KLEINE ZEITUNG

Besucher führen Regie bei Filmsuche

„Der schwarze Chauffeur“ gilt als ältester Spielfilm Kärntens – doch er ist verschollen. Sonderschau im Kinomuseum soll Hinweise bringen.

Von Felizitas Steiner

Die Burg Hochosterwitz, der Dobratsch, der Wörthersee, die Peterkirche in Friesach und das Schloss Eberstein: Was diese Orte gemeinsam haben? Sie alle sind in Kärntens ältestem Spielfilm zu sehen. Wahrscheinlich. Sicher weiß man das erst, wenn der verschollene Film wieder auftaucht – und genau das ist das Ziel der heurigen Sonderausstellung im Kinomuseum Klagenfurt. Bis 28. August können sich die Besucherinnen und Besucher am Klagenfurter Lendkanal auf die Spuren des „Schwarzen Chauffeurs“ begeben und dabei in die Kärntner Kinogeschichte eintauchen.

„Der schwarze Chauffeur“ wurde 1917 gedreht und ist für die Wahrnehmung des Filmmilieus in Kärnten von großer Bedeutung: „Es wäre die Bestätigung, dass das fiktionale Filmschaffen nicht mit dem Wörthersee-Film begonnen hat“, sagt Klaus Pertl. Der Gründer des Kinomuseums verspricht deshalb lebenslangen freien Eintritt als Finderlohn.

Leicht gestaltet sich die Suche nach dem wahrscheinlich ältesten Kärntner Spielfilm jedoch nicht. Ungefähr 85 Prozent des frühen Stummfilmschaffens werden nie wieder auftauchen. Das liegt unter anderem am verwendeten Material, der leichten Entzündbarkeit und den damaligen Praktiken, wie dem Vernichten von älteren Filmen aus Platzgründen. „Natürlich gibt es Hoffnung, sonst hätte ich mir die jahrelange Arbeit nicht angetan“, gibt sich Pertl dennoch optimistisch.

Einige Puzzleteile konnte der ehemalige ORF-Regisseur be-

Kinomuseum

Bis 28. August (samstags und sonntags von 10 bis 18 Uhr) ist die Sonderschau im Kinomuseum Klagenfurt (Wilsonstraße 37) zu sehen.

Regisseur von „Der schwarze Chauffeur“ war Joe May. Hauptrollen spielten Mia May und Bruno Kastner.

reits zusammenbringen. So lässt sich etwa aus Zeitungsartikeln und Programmheften der Inhalt des Films rekonstruieren: Nach einer Millionenwette gibt sich ein Graf als „Schofför“ (heute: Chauffeur) aus und kutschiert eine reiche Amerikanerin durch die wunderschöne Landschaft im Süden Österreichs. Laut einer Veröffentlichung des „Prager Tagblatts“ sei das Stück „Detektivkomödie, Liebesintrige, Satire, Ulk und Reiseroman zugleich“.

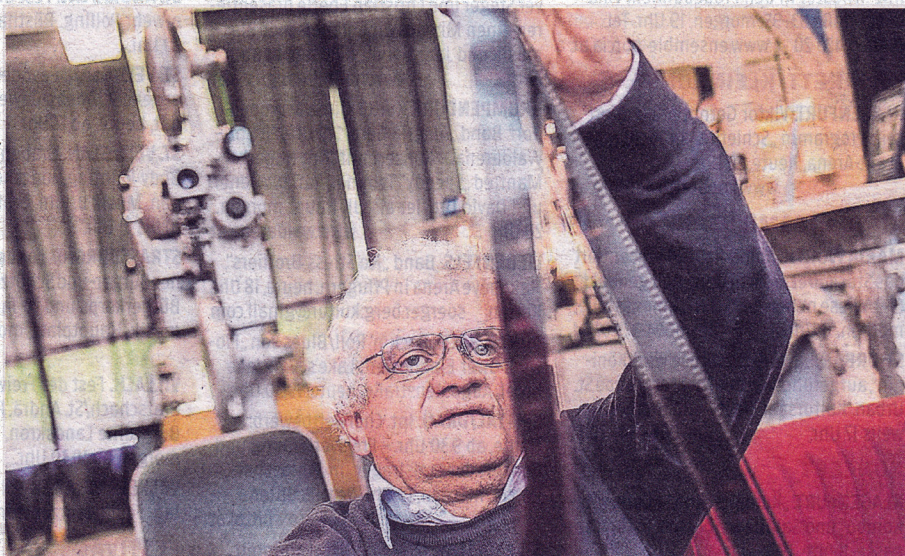
Das Drehbuch stammt von Baron Michelangelo von Zois, der in der Nähe von Krainburg/Kranj geboren wurde. „Als lei-

tender Redakteur der ‚Karawanken Kriegszeitung‘ hat er für die Unterstützung der Dreharbeiten durch die 10. Armee gesorgt – Filmförderung anno 1917. Die Produktionsfirma hat sich mit einer Sondervorstellung im Villacher Parkkino bedankt“, weiß Klaus Pertl.

Auch die Liste der Drehorte konnte Pertl vor Kurzem erweitern. Friesach, Villach, Zollfeld, die Burg Hochosterwitz und der Wörthersee wurden bereits dank Fotos von Dreh, Filmplakaten oder Filmkader (Abschnitte von Filmrollen) identifiziert. „In einer Universität in Uppsala ist ein Plakat der



Das einzig existierende Setfoto des Films, Drehort ist Friesach



Museumschef Klaus Pertl auf der Suche nach dem ältesten Kärntner Spielfilm WEICHEL BRAUN

schwedischen Version des Filmes aufgetaucht. Darauf konnte ich das Schloss Eberstein erkennen“, freut sich der Cineast über den nächsten Teil seines Puzzles. „Wir suchen weltweit nach diesem Film und hoffen, dass auch durch die Sonderschau noch weitere Informationen auftauchen.“

Da der „Schwarze Chauffeur“ überwiegend in Kärnten gedreht wurde, erhofft sich Pertl, diese wertvolle Filmrolle mithilfe der Museumsbesucher zu finden. Eine Suchmeldung wird zudem im Burghof-Open-Air-Kino in Klagenfurt und im Sommerkino in Villach laufen.